



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag, den 7. Oktober 1861.

Wissenschaftliches.

Kosmetische oder Schönheits-Mittel.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 77.)

Nun gab es damals an dem Hofe in Paris eine junge und überdies sehr hübsche Gräfin, die es indessen nicht verschmähte, sich vermittelst einer von Bleiweiß gefertigten Schminke eine viel weißere Hautfarbe zu geben. Zugleich bot sie alle Künste der Coquetterie auf, um einen sehr liebenswürdigen Gardeofficier an sich zu ziehen, der mit der Tochter eines der berühmtesten französischen Chemiker verlobt war. Die jungfräuliche Frische der Braut lief große Gefahr, vor der künstlichen Schönheit der Gräfin K. zu unterliegen, als der Vater des armen Kindes beschloß, ihr zur Hilfe zu kommen.

Eines Abends saßen die beiden Nebenbuhlerinnen auf einem Hofballe neben einander. Die junge Frau beschäftigte sich nur mit dem Bräutigam ihrer Nachbarin, und die Letztere wußte nicht, wohin sie ihre mit Thränen gefüllten Augen richten sollte. Der hinter der Nebenbuhlerin seiner Tochter stehende Chemiker zog aus seiner Westentasche ein kleines Flacon, das mit geschwefeltem Wasserstoffgas gefüllt war, entorkte es und, ohne daß man es bemerkte, goß er ganz leise das unsichtbare Gas auf die Schultern, den Hals und die Stirn der Coquette, that dann dasselbe mit noch einem zweiten Flacon, dann entfernte er sich klüglich und nahm seine Tochter mit sich.

Die Gräfin, welche nichts von dem ihr gespielten Streich vermuthete, bemerkte sehr bald, daß sie der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit wurde. Gruppen gingen wiederholt mit einer spöttischen Neugierde an ihr vorüber.

Was den Officier betraf, den sie erobern wollte und der vielleicht dieser Gefahr nahe war, so betrachtete er sie mit einem Erstaunen, das sich gar nicht ausdrücken läßt; der Anblick eines Schattenbildes würde ihn nicht bestürzter gemacht haben.

„Was haben Sie denn?“ fragte sie ihn. „Weshalb drückt Ihr Gesicht eine so große Verwunderung aus? Was wollen alle diese Leute von mir?“

Als er sich entfernte, ohne zu antworten, erhob sie sich voller Unruhe, betrachtete sich in einem Spiegel, stieß einen Schrei der Verzweiflung aus und sank ohnmächtig nieder.

Ihre Schultern, ihr Hals, ihre Arme, ihr Gesicht waren so schwarz geworden, wie bei einer Kohlenträgerin, und zwar in Folge der Einwirkung des geschwefelten Wasserstoffgases auf das Bleiweiß, mit dem sie sich geschminkt hatte.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß das Brautpaar sich vermählte und daß die Gräfin auf eine längere Zeit in's Ausland reiste.

Was die Färbestoffe für die Haare und den Bart anbetrifft, so veranlassen dieselben nicht weniger traurige und komische Vorfälle. Die am meisten verbreiteten Mittel dieser Art, sagt Herr Chevallier, die man unter den Namen Eau de Perse, Eau d'Egypte, Eau de Cypre, Eau d'Ebène verkauft, haben stets zu ihrer Basis eine Auflösung eines mit Essigsäure bereiteten Mittelsalzes von Silber. Diese Substanz, welche von den Apothekern nicht ohne die Vorschrift eines Arztes verabfolgt werden darf, wird von allen Coiffeurs und Parfumeurs ohne irgend eine Controle überlassen. In allen Mitteln dieser Art findet sich eine metallische Auflösung und eine Schwefelsorte. Bei der chemischen Analyse, die man mit einigen dieser Producte vornahm, enthielt das erste Flacon 1 Gramm Silberstickstoff und 9 Gramm Wasser, das zweite Flacon enthielt 1 Gramm Schwefel von Potasche und 9 Gramm Wasser.

Alle diese Flüssigkeiten können Veranlassung zu mehr oder weniger bedenklichen Zufällen geben.

Herr Chevallier führt Fälle an, wo Personen in Folge des Gebrauchs dieser Mittel von Rothlauf, Augenentzündung, Kopfschmerzen und Klüffen befallen wurden, und besonders den folgenden, den ein Brief des Apothekers Poirier bestätigt. In demselben heißt es:

„Ein Arbeiter in unserer Stadt, Namens C., hatte seit einem Duzend Jahren die traurige Gewohnheit, sich wöchentlich zweimal seinen Bart und seine Kopshaare mit einem aus Glätte und Höllenstein zusammengesetzten Präparat zu färben. Mehrere Jahre lang zeigte sich keine giftige Wirkung und trotz der Wirkung der Jahre blieben seine Haare ganz schwarz. Dieses Präparat war für ihn eine Art Verjüngungs-

wasser. Vor einigen Monaten wurde sein Kopf schwächer, seine Vernunft verminderte sich, und er wurde geisteskrank. Sein Wahnsinn, der anfangs mild und friedlich war, wurde bald wüthend; er mußte in einem Irrenhause untergebracht werden, wo er zu den wüthendsten Wahnsinnigen gehörte und bald den Folgen seiner unheilvollen Coquetterie erlag.

Gott Lob und Dank, daß die Folgen des Färbens der Haare nicht immer so traurig sind!

Vor nicht gar langer Zeit bemerkte einer der berühmtesten und gesuchtesten Aerzte in Paris mit Schmerz, daß sich in seinen wie Ebenholz schwarzen Haaren, auf die er, beiläufig gesagt, nicht wenig stolz war, weiße Haare zu zeigen anfingen.

Ohne sich um die Mittel zu bekümmern, die zu dieser Färberei benutzt werden, und von einem Prospectus, welche nur vegetabilische Stoffe versprach, verlockt, begab er sich zu einem, in diesem Fache in großem Ruhme stehenden Manne und überließ ihm seinen Kopf. Man seifte seine Haare ein, trocknete sie und überzog sie dann mit dem ersten Präparat. Auf dieses erste Präparat folgte ein zweites, dann wurden die Haare wieder eingeseift, mit Hilfe von Kleie und Pulver von neuem getrocknet, worauf die Haare mit vielen Kämmen und Bürsten wieder gereinigt wurden.

Hierauf ging der Doctor nach Hause; sein Kopf war ermüdet und ein wenig schwer, doch er schlief bald ein und träumte von dem Glücke, den Blicken seiner Kunden und besonders seiner weiblichen Patienten sein zunehmendes Alter auch ferner verbergen zu können.

Als er am nächsten Morgen aufstand, war es sein erstes Geschäft, nach dem Spiegel zu eilen, und zu seinem großen Schrecken sah er, daß die Haare, anstatt ganz glänzend schwarz, ganz abentheuerlich röthlich violett gefärbt waren.

Er eilte sofort zu dem Manne, dessen Operation so schlecht gelungen war und der sie jetzt vom neuen begann, doch nichts weiter erreichte, als daß sie nach jedem neuen Verfahren nur um so röther wurden. Er konnte dafür dem Doctor keinen Grund weiter angeben, als daß bei einigen Personen das Färben der Haare vollkommen gelinge, während bei anderen sich nur Farben erzeugten, welche mit der natürlichen Farbe der Haare keine Aehnlichkeit hätten.

Nach drei Monaten sah der Doctor, daß seine Kopfhaare auf ihrer Grundlage ihre natürliche Farbe wieder annahmen, worauf er, der bis dahin gewohnt war, ein langes, bis auf die Schultern herabhängendes Haar zu tragen, sich dasselbe ganz kurz schneiden, fast abrasiren ließ.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Interessantes aus Japan. Trotz der vielen anliegenden Nachrichten, welche uns in der neueren Zeit aus Japan, das für uns so lange Zeit eine terra incognita geblieben war, zugegangen sind, giebt es dort noch gar Vieles, über das wir erst noch aufgeklärt werden müssen. Dazu gehört unter Andern auch die Regierung, über die jetzt ein von dem englischen Minister veröffentlichter Bericht seines Gesandten in Japan, Alcock, manche Aufschlüsse ertheilt. Aus demselben ergibt sich, daß die beiden Titular-Souveraine, der Mikado und der Tycoon, nur ein Schattenscepter und keine wirkliche Macht haben. Die wahre regierende Executivmacht muß

man hinter diesen Schatten suchen. Zunächst sind es die Minister, von denen nur zwei mit den Vertretern der fremden Mächte in Berührung kommen. Hinter, doch zugleich über den Ministern findet sich der Gorogio oder der Rath der Fürst — von Geburt Daimios (große Grundbesitzer) und durch die Wahl hohe Staatsbeamte, — die unter einer gewissen Verantwortlichkeit und Beaufsichtigung von Seiten derer, die ihnen die Macht übertragen haben, eine höhere executive Macht auszuüben verlangen. Nach diesem folgt dann wieder, und wahrscheinlich als die effective Quelle jeder Macht, der große Rath der Daimios, der aus achtzehn Mitgliedern bestehen soll und die 62 vornehmsten Vasallenfürsten des Reichs vertritt, die übrigens nur einen Theil des Gesamtkörpers von ungefähr 600 Daimios und der privilegierten Classen der Bevölkerung bilden, welcher mehr oder weniger beträchtliche Territorial-Rechte und Privilegien im Lande und eine mehr oder weniger directe und mächtige Stimme in der Berathung über die Landesangelegenheiten besitzt. Die mächtigste Abtheilung der Daimios soll nun nach dem erwähnten Berichte ganz entschieden gegen die Neuerung sein, mit fremden Ländern in Beziehung zu treten. Kaum einen Monat nach dem Abschluß des ersten Vertrages mit Amerika verschwand der regierende Tycoon, das nominelle Haupt der Executiv-Macht, von der Bühne. Ein Knabe, nicht sein Sohn, wurde aus der königlichen Familie erwählt, ihm nachzufolgen, und Alle, welche an den Unterhandlungen wegen des Abschlusses jenes Vertrags theilhaftig gewesen waren, sogar die Subalternbeamten, fielen in Ungnade und wurden von ihren Posten entfernt. Sie sind noch jetzt in Ungnade, und die Vertreter der fremden Mächte sind daher gezwungen, mit einer feindlichen Partei zu unterhandeln, um die abgeschlossenen Verträge in Ausführung gebracht zu sehen. In dieser Partei finden sich Männer, von denen man glaubt, sie vertreten eine entschiedene reactionäre Ansicht, und ihr ganzes Streben sei, den Fremden den Aufenthalt im Lande in jeder Weise zu erschweren und sie einzuschüchtern, und sollte es in dieser Art nicht gelingen, sie zu verzagen, so müsse man dazu schreiten, sie zu decimiren oder sie alle niederzumegeln, um die so lästigen Eindringlinge los zu werden. Die aus dem Besitz der Macht vertriebene Partei soll diese Staatskunst in der Hoffnung begünstigen, dadurch einen Zusammenstoß mit den fremden Mächten herbeizuführen, welcher die bestehende Regierung stürzen werde. Herr Alcock hat es für nothwendig gehalten, kürzlich ganz offen an die japanesischen Minister des Auswärtigen zu schreiben, sie möchten ja jene heftigen Leute überwachen, welche durch Mord und Terrorismus die Ausländer aus Japan zu vertreiben wünschten, und er hat hinzugefügt, „das vereinigte Europa würde einem solchen Versuche widerstehen, den Erfolg desselben unmöglich machen und die Urheber einer solchen Verletzung der Geseze und Rechte der Nationen bestrafen. Selbst wenn der Plan, alle Ausländer zu ermorden, gelänge, so würde Japan dadurch am meisten leiden, denn wenn je ein solch schändliches Unternehmen zur Ausführung komme, so werde Japan von allen civilisirten Nationen in den Bann erklärt und als ein gemeinschaftlicher Feind behandelt werden.“ — Wie man sieht, ist die Lage der Fremden in Japan eine sehr bedrohte. Zu bemerken ist übrigens dabei, daß besonders die Engländer und namentlich Herr Alcock durch ihr Benehmen sehr viel dazu beigetragen haben, die Ausländer in Japan verhasst zu machen.

Inserate.

Unter Hinweis auf die im 39. Stück des diesjährigen Amtsblattes erschiene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 16. v. Mts. macht der Magistrat darauf aufmerksam, daß Verzeichnisse der zur baaren Einlösung am 1. April 1862 gekündigten Schulverschreibungen der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848, der Staatsanleihen von den Jahren 1850, 1852, 1854 und 1855 A. und der zweiten Anleihe vom Jahre 1859 im Rathhäuslichen Sessionszimmer und Stadt-Haupt-Kassen-Lokale öffentlich aushängen.

In den nächsten Tagen wird hierorts durch die Herren Bezirksvorsteher und Stadtverordneten Dräger, E. Vohfeld, Dehmel, H. Rothe, Augsburg, A. Vohfeld, Seidel, Ginella, Körner, Fuchs, Kieth, Ad. Pitz, die Sammlung für die Seiner Majestät dem Könige zur Erinnerung an die Krönungsfeier Seitens der Städte Schlesiens darzubringende patriotische Gabe, bestehend in einem Schraubendampf-Kanonenboote, stattfinden. Der Magistrat bittet um reiche Beisteuer.

Kellervermietung.

Mit dem 16ten November d. J. läuft der mit dem Kaufmann Proussnitz zu Glogau bestehende Miethsvertrag über den städtischen Keller unter dem Rathhause ab. Zur anderweiten Vermietung desselben nach dem Meistgebot, steht neuer Termin auf

Dienstag den 8. Oktober d. J.

Nachmittag 2 Uhr

auf dem Rathhause hieselbst an, zu welchem Miethslustige eingeladen werden.

Am 1. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** in Grünberg die 1. Nummer der „Kritischen Blätter“. Preis vierteljährlich 5 Sgr.

Inhalt. Uebersicht d. neuest. literar. Erscheinungen 2
Philos. Evang. Theol.: Leonhardi u. Zimmermann, Ges. u. Zeugnis. — Ehrard, der Glaube a. d. hl. Schrift u. d. Ergebnisse der Naturforsch. — Sigm. Schott, Sterben u. Unsterblichk. — J. Gwich, das Fundament aller Religionen u. — Könnemann, Wort und Sacramente, die Gnadenmittel der Kirche . . . 3
Kath. Theol.: Deharbe, gründl. u. leicht faßl. Erkl. des kath. Katechismus. — Mücke, Gebetb. für d. kath. Volk . . . 4
Rechtswissenschaft: Stöpel, die bes. Preuß. Strafgesetze. — Wolbeck, die Richtigkeitsbeschwerde. — Schering, Archiv f. rechtswissenschaftl. Abhandlungen . . . 4
Heilkunde: Voet, das Buch v. ges. u. kranken Menschen. — Rathgeber für Alle, welche an Hämorrhoiden, u. leiden . . . 5
Schöne Wissenschaften: Proschko, ein böhm. Student.

In jeder Buchhandlung ist zu haben, in Grünberg bei **W. Levysohn**:

Mir oder mich?

oder
der unentbehrliche Rathgeber
 in der deutschen Sprache.

für Jeden, der ohne Kenntniß der grammatischen Regeln gern richtig schreiben und sprechen will.

Ein praktisches Hilfswörterbuch

in alphabetischer Ordnung, durch Tausende von Beispielen aus dem gewöhnlichen Leben erläutert, und mit besonderer Rücksicht auf Schwierigkeiten, Zweifel, gangbare Fehler und namentlich den richtigen Gebrauch des **Partitivs** und **Accusativs** (der Wörtchen mir, mich, Ihnen, Sie, ihm, ihn, den, dem, vor, für u. s. w.)

nebst einem Anhang:

Die Hauptregeln der deutschen Sprache von **L. Dicke**, Verfasser des vielverbreiteten Fremdwörterbuchs.

(Commissions-Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Preis: Geheftet 15 Sgr. Gebunden 17 1/2 Sgr.

Dieses Buch ist zunächst für Leute bestimmt, die, um richtig deutsch sprechen und schreiben zu lernen, den trockenen, ermüdenden, grammatischen Lehrgang scheuen, dann aber ist es auch namentlich für jeden in der deutschen Sprache Bewanderten ein wahrhaft unentbehrlicher u. treuer Rathgeber, der bei zweifelhaften Fällen durch bloßes Nachschlagen leicht und rasch das Richtige an die Hand giebt. **7000** Exemplare wurden binnen Jahresfrist verkauft.

Bekanntmachung.

Ein Sack mit wollenem Garn ist gefunden worden, den der rechtmäßige Eigenthümer auf dem Polizei-Bureau innerhalb der Amtsstunden in Empfang nehmen kann.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg, sowie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

E. Seeger: Taschenbuch für den Handels-Lehrling

jedes Geschäftszweiges. Enthaltend: 1) Verhalten im Geschäft; Ausführung u. Benehmen im Hause, so wie im Verkehr mit dem Publikum; Winke und

Rathschläge für junge Kaufleute. 2) Vom Handel im Allgemeinen. 3) Von den Beförderungsmitteln des Handels. 4) Die Correspondenz. 5) Vom Conto-Corrent. 6) Von den Wechseln und Anweisungen. 7) Münz-, Maß- und Gewichtskunde. 8) Das Buchhalten. 9) Die kaufmännische Arithmetik. 10) Abriss der Handelsgeographie. 11) Die merkantillische Terminologie u. Zweite vermehrte Auflage. 8. Preis: 20 Sgr.

Die Revaccination der 20jährigen findet vom 5ten d. M. ab statt und haben sich solche auf Bestellung punctlich einzufinden.

Am 1. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** in Grünberg die 1. Nummer der „Kritischen Blätter“. Preis vierteljährlich 5 Sgr.

Inhalt. Uebersicht d. neuest. literar. Erscheinungen 2
 — Höcker, junge Anfänger. — Corvinus, der heil. Vorn. — 5
 Altmann, Altkoran der Liebe . . . 5
 Runbo, bitterer Ernst. — Wayne-Heid, Meister Braun . . . 6
Land- und Hauswirthschaft: Mengel, Handb. d. rat. 6
 Schafzucht. — Schwarzmantel, des Landw. goldn. Schafkästl. 6
Pädagogik, Geschichte: Battig, Streifzüge. — Schmidt, 6
 Ideal d. deutsch. Lehrers. — Dietrich, Lehrb. der Geschichte . . . 7
Politik, Fremdwörter u. Tageslit.: Humboldts Briefwechsel 8
 in einem jungen Freunde. — Der Herzog v. Gotha u. sein Volk. 8
 — Angerstein, Fr. Ludw. Fahr. — Fr. Geng u. die heutige 8
 Politik. — Tagebücher von Geng . . . 8
Musikalisches: Pagold, luxisches Album. — Wallace, Wald- 8
 scenen. — Gleich, leichte Tonstücke für Violine . . . 8

Auktion.

Donnerstag den 10. Oktober 1861 Nachmittag 2 Uhr sollen vor dem Gerichtskretscham zu Schwenig II. 3 Kühe und 1 Kalb und **Freitag den 11. Oktober 1861** Nachmittag 2 Uhr vor dem Gerichtskretscham zu Poln.-Kessel ein Kalb, 3 Schweine, 3 Gänse, 2 Schock Stroh und 1½ Schock Roggenarben meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Salpius.

Verschiedene Feuerwerks-Gegenstände empfiehlt der concessionirte Luftfeuerwerker
U. Springer,
 Gartenstraße Nr. 66.

Sonntag den 6. Oktober

Tanz-Musik

bei **W. Sentschel.**

Die seit 2 Jahren alle Diensttage pünktlich erscheinende

Vacanzen - Liste,

Versorgungs-Beitrag für Stelle-suchende aller (höheren) Berufs-zweige bezweckt, bei Stellenbesetzungen die Vermittelung von Commissionairen ganz zu besseitigen und somit jedem Abonnenten die meistens vergeblichen Geldopfer zu ersparen. Das Blatt enthält in jeder Nummer hunderte von offenen Stellen jeder Wissenschaft und Charge aus Deutschland und anderen Ländern und unter genauer Anführung der Bewerbungs-Adressen mitgetheilt, z. B. für

Professoren, Ober- und Unterlehrer für alle möglichen Lehrfächer, Kirchenbeamte, Gouvernanten etc.; für alle Personalien des Handels; Oekonomen (Landwirthschafts-Beamte), Ober- und Unter-Förster, Jäger, Kunstgärtner; Cameral- und Communal-Beamte; Berg- und Hütten-Beamte; Aerzte Apotheker, Chemiker, Geometer, Architekten, Techniker, Musikdirectoren, Maler, Lithographen, Secretaire, Directoren und Werkführer für alle Branchen des Fabrikwesens etc.

Alle offenen Stellen, die der Redaction angemeldet werden, finden gratis in der nächsten Nummer Aufnahme; an alle verehrl. Behörden, Institute, Vereine und Principale etc. ergeht die dringende Bitte, der Tendenz des Blattes durch Mittheilung aller eingetretenden Vacanzen und durch Abonnements gefälligst förderlich zu sein.

Inserate über Verkäufe und Verpachtungen aller Art, Submissionen, Associe-Gesuche, überhaupt Annoncen, welche eine Beschäftigung oder Versorgung zum Gegenstande haben, werden im Anhang des Blattes pro Zeile mit 2 Sgr. aufgenommen und versprochen bei der grossen Verbreitung und weil das Blatt nur von suchenden Personen gelesen wird, günstigen und raschen Erfolg.

Das Abonnement kann täglich geschehen, da dasselbe stets von dem Tage ab läuft, an welchem die Bestellung in Berlin eintrifft und beträgt incl. freier Zusendung per Briefpost:

1 Thlr. für 1 Monat (5 Nummern) (pränu-
 2 Thlr. für 3 Monat (13 Nummern) (merando
 in allen Cassenscheinen oder Francomarken.
 Alle Zuschriften direct an A. Retemeyer's
 Leitungs-bureau in Berlin.

Für Grünberg und Umgegend werden Bestellungen bei W. Levysohn angemeldet, woselbst auch Probenummern eingesehen werden können.

Die heut Nachmittag stattgehabte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch meinen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Grünberg, den 4. Oktober 1861.

Ed. Gumpertz.

Feuerwerks-Gegenstände aller Art, sowie alle Nuancen von Schieß-Bedarf empfehlen

Lange & Dorff.

Den Empfang meiner Leipziger Messwaren hiermit anzeigend, erlaube ich mir auf das reichhaltige Sortiment von Nouveautés für Herren-Garderobe ganz besonders aufmerksam zu machen. **J. Horrwitz am Markt.**

Patentirte Alizarin-Schreib- u. Copir-Tinte empfing und empfiehlt in Flaschen à 2, 3½, 6, 10 und 12½ Sgr.

U. Werther am Markt.

So eben erschien und ist zu haben in Grünberg bei **W. Levysohn:**

Sichere

Heilung des Rheumatismus!

Eine allgemein faßliche Belehrung über den Rheumatismus und seine Heilung durch die Betty Behrens'schen electro-magnetischen Hausmittel.

Von **Dr. Poucher, prakt. Arzt.**

Preis: 5 Sgr.

Allen rheumatisch Leidenden kann diese Schrift mit voller Ueberzeugung empfohlen werden!

Montag den 7. Oktober Abends 9 Uhr **Hauptversammlung** des Turnvereins. **Berathung über ein demnächst zu feierndes Fest.**
 Der Vorstand.

Wichtig für Bruchleidende.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzte **Kräusy-Altherr** in Gais, Kanton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen Hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Alizarin-Dinte

empfiehlt **W. Levysohn.**

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.

Bleistifte

empfiehlt **W. Levysohn.**

Allerlei Feuerwerks-Gegenstände bester Qualität, so wie feinstes Jagd- und Scheibenpulver und Schrot in allen Nummern empfiehlt

Heinrich Rothe.

Weinverkauf bei: **Erna Gott Herrmann i. alt. Gebirge, 4 Sgr.**

Kirchliche Nachrichten.

Getraute.

Den 2. Oktober. Post-Secretair Carl Weitag mit Ggfr. Josephine Bertha Effner.

Frei-religiöse Gemeinde.

Die Sonntagserbauung am 6. Oktober fällt hierorts aus.

Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 28. Sept.						Karge, d. 2. Oktbr.		
	Höchst. Pr. thl. Sgr. pf.		Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.		Höchst. Pr. thl. Sgr. pf.		Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.		
Weizen .	3	3	9	2	25	—	2	22	6
Roggen .	2	1	3	1	26	3	1	26	3
Serfle gr. = ll.	1	17	6	1	12	6	1	7	—
Hafer . .	1	—	—	—	25	—	—	24	—
Erbsen .	—	—	—	—	—	—	—	17	—
Hirse . .	—	—	—	—	—	—	—	17	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—	13	—
Heu, d. Str.	—	25	—	—	22	6	—	17	6
Stroh Sch.	5	—	—	4	22	6	5	—	—